

Ergebnisse und Konsequenzen der AK-Beratung Mutterkuh Wie arbeiten erfolgreiche Betriebe?

Reinhard Gastecker^{1*}

Zusammenfassung

Aus den Auswertungen der Zwischenkalbezeiten der Arbeitskreise geht hervor, dass noch ein großes Potential zur Steigerung der Produktivität in der Mutterkuhhaltung besteht. Ein wesentlicher Bestandteil zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ist das Führen von Aufzeichnungen und die Auswertung von betriebsspezifischen Kennzahlen. Nur so können Schwachstellen der Produktion sichtbar gemacht und mit gezielten Verbesserungsmaßnahmen, wie der Optimierung der Fütterung, des Fruchtbarkeitsmanagements, dem Einsatz geeigneter fruchtbarer Kühe mit gutem Mutterinstinkt, entgegengewirkt werden. Eine Auswertung aller Arbeitskreisbetriebe Österreichs, die sowohl im Jahr 2006 als auch im Jahr 2007 Aufzeichnungen geführt haben, zeigt schon eine erste Verbesserung der Zwischenkalbezeit von 404 Tagen auf 392 Tage (*Abbildung 1*). Durch weitere einzelbetriebliche Aufzeichnungen und gezielte Weiterbildung der Betriebsleiter in den Arbeitskreisen kann die Wirtschaftlichkeit der Mutterkuhhaltung noch weiter gesteigert werden.

Schlagwörter: Mutterkuh, Zwischenkalbezeit, Fruchtbarkeit, Arbeitskreisberatung, Wirtschaftlichkeit

Die Mutterkuhbestände nehmen im Gegensatz zu den Milchkuhbeständen stetig zu. Im Jahr 2007 waren rund ein Drittel, das sind ca. 270.000 Kühe, in Österreich Mutterkühe. Die Einnahmen aus dem Betriebszweig Mutterkuhhaltung sind im Vergleich zur Milchkuhhaltung niedrig, da die Erlöse lediglich aus dem Verkauf der Nachkommen stammen. Dies soll vor allem durch einen geringeren Aufwand an Arbeitszeit ausgeglichen werden. Dabei können sich sehr leicht Fehler in der Produktion einschleichen, die den Betriebszweig unrentabel machen. Gerade in der Mutterkuhhaltung ist es deshalb besonders wichtig, Kennzahlen zur Produktivität des Betriebes genau zu kennen, um rechtzeitig Fehlentwicklungen entgegen wirken zu können.

Arbeitskreisberatung Mutterkuhhaltung

Vor einigen Jahren wurde in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit der Arbeitskreisberatung Mutterkuhhaltung begonnen. Die 10 bis 15 Mitglieder in den 22 Arbeitskreisen werden durch einen Berater der Landwirtschaftskammern betreut. Ziel in den Arbeitskreisen ist es, einzelbetriebliche

Kennzahlen zu ermitteln, innerhalb der Gruppe zu vergleichen und Schwachstellen der Produktion sichtbar zu machen. Durch gezielte Verbesserungsmaßnahmen kann somit der Betriebszweig Mutterkuhhaltung optimiert werden. Weiters werden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitskreise bundesweit zu einer Auswertung zusammengeführt.

Struktur der Arbeitskreise

Im Jahr 2007 konnten 175 Betriebe ausgewertet werden. Durchschnittlich wurden 21 Mutterkühe gehalten. Der größte Betrieb hielt 77 und der kleinste 4 Mutterkühe. 61 Prozent der Betriebe hielt weniger als 20 Kühe (*Abbildung 2*). In 117 Betrieben wurden Jungrinder und in 45 Betrieben Einsteller für die Mast produziert. Lediglich 13 wurden als Zuchtbetriebe ausgewiesen.

Ein Schwerpunkt neben der Auswertung ökonomischer Kennzahlen wie Direktkosten und Direktleistungen liegt vor allem in der Analyse und im Vergleich produktionstechnischer Kennzahlen.

Eine der wichtigsten produktionstechnischen Kennzahlen der Mutterkuhhaltung ist die Zwischenkalbezeit (ZKZ). Sie beschreibt die Zeitspanne in Tagen zwischen zwei Abkalbungen einer Kuh. Wie eingangs schon erwähnt, stammt

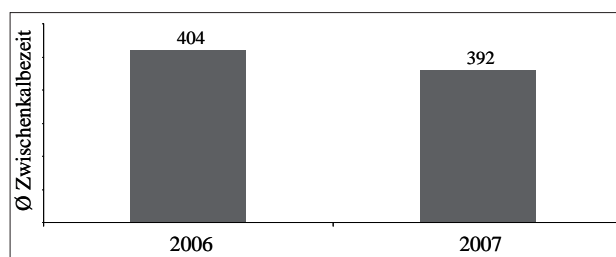


Abbildung 1: Durchschnittliche Zwischenkalbezeiten der Arbeitskreisbetriebe, Jahresvergleiche 2006 und 2007

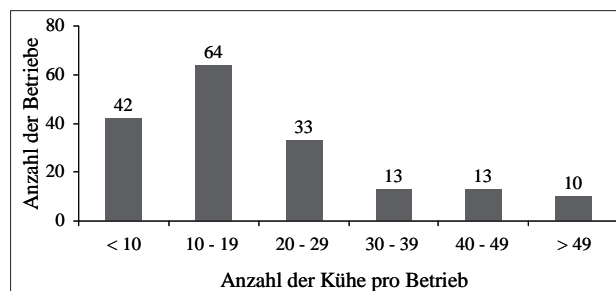


Abbildung 2: Herdengröße der AK-Betriebe 2007

¹ Reinhard Gastecker, Ländliches Fortbildungsinstitut NÖ, Wienerstraße 64, A-3100 St. Pölten

* Ansprechpartner: Reinhard Gastecker, email: reinhard.gastecker@lk-noe.at

neben den Prämien, die dem Betriebszweig Mutterkuhhaltung direkt zuordenbar sind (Mutterkuhprämie, Schlachtpremie, Prämie für seltene Nutztierassen), der Hauptteil der Erlöse aus dem Verkauf der Nachkommen. Ziel der Mutterkuhhaltung sollte es daher sein von jeder Kuh ein gesundes, frohwüchsiges Kalb pro Jahr zu bekommen. Dies bedingt eine ZKZ unter 365 Tagen. Die Auswertung der durchschnittlichen ZKZ der Arbeitskreisbetriebe zeigt, dass

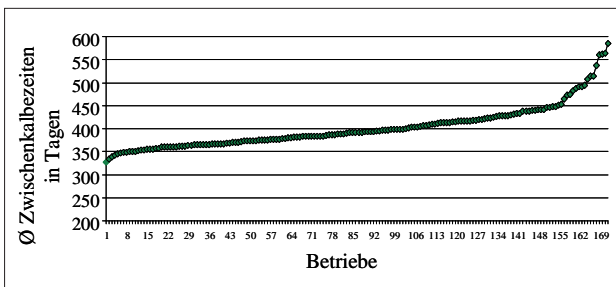


Abbildung 3: Durchschnittliche Zwischenkalbezeit der Betriebe (AK-Auswertung Österreich 2007, n = 172 Betriebe)

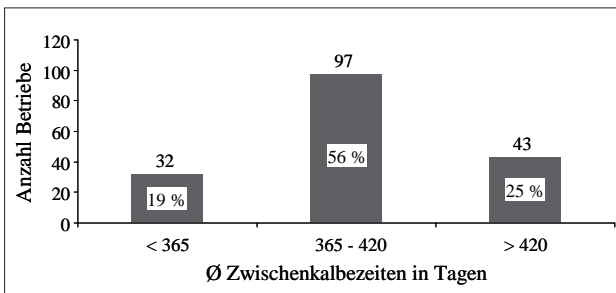


Abbildung 4: Verteilung der Betriebe mit verschiedenen ZKZ (AK-Auswertung Österreich 2007, n = 172 Betriebe)

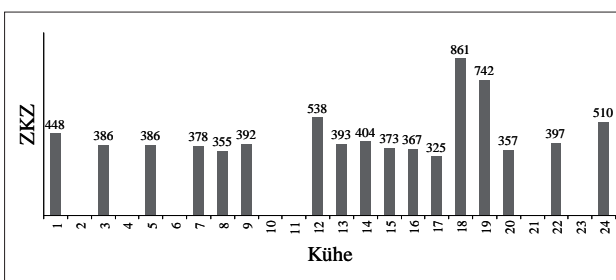


Abbildung 5: Zwischenkalbezeiten der einzelnen Kühe eines AK-Betriebs (Auswertung 2007)

in diesem Bereich noch großes Potential zur Verbesserung besteht. Im Durchschnitt der Arbeitskreisbetriebe lag die ZKZ im Jahr 2007 bei 398 Tagen. Die geringste durchschnittliche ZKZ schaffte ein Betrieb mit 327 Tagen, im Gegensatz zum Betrieb mit der höchsten durchschnittlichen ZKZ von 585 Tagen (Abbildung 3). Das Ziel durchschnittliche ZKZ < 365 Tage haben nur 19 Prozent der Betriebe erreicht (Abbildung 4). 56 Prozent der Betriebe haben eine durchschnittliche ZKZ zwischen 365 und 420 Tagen und 25 Prozent der Betriebe mehr als 420 Tage (Abbildung 4). Zusätzlich zu der gesamtbetrieblichen durchschnittlichen ZKZ werden auch die ZKZ der einzelnen Kühe, die im Auswertungsjahr eine Abkalbung hatten, ausgewertet. Dadurch lassen sich jene Kühe herausfiltern, die Verursacher hoher ZKZ sind. An Hand eines AK-Betriebes kann man sehen wie groß oft die Differenzen zwischen den einzelnen Kühen innerhalb eines Betriebes sind (Abbildung 5). In diesem Fall beträgt die durchschnittliche ZKZ 448 Tage. Hauptsächlich ausgelöst durch vier Tiere, deren ZKZ größer als 500 Tage ist. Wie sich solche ZKZ auf die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Kühe auswirkt, wird deutlich, wenn man die Kuh 17 mit der Kuh 18 über ihre bisherige Lebenszeit vergleicht (Tabelle 1). Die Kuh 17 schafft mit einer durchschnittlichen ZKZ von 332 Tagen 5 Kälber in 4,4 Jahren, während die Kuh 18, mit einer durchschnittlichen ZKZ von 617 Tagen, für ebenfalls 5 Kälber 7,5 Jahre benötigt.

Wie sich aus den Erfahrungen der Arbeitskreise herausgestellt hat, sind die Ursachen hoher ZKZ beim Einsatz künstlicher Besamung meist auf mangelnde Brunstbeobachtung zurückzuführen. Weitere Gründe sind auch Unterversorgung bzw. Überversorgung der Mutterkühe. Bei mangelnder Fütterung steckt die Kuh alle ihre Energiereserven in die Milch zur Versorgung ihres Kalbes, so dass sie physiologisch nicht in der Lage ist, eine neue Trächtigkeit zu beginnen. Im Gegensatz dazu neigen Kühe bei einer Überversorgung an Nährstoffen, vor allem in der Trockenstehzeit, zu Schweregeburten, die wiederum die Reproduktionsorgane der Kuh so in Mitleidenschaft ziehen, dass es zu einer verspäteten Brunst kommen kann. In vielen Fällen ist die schlechtere Fruchtbarkeit mancher Kühe auch auf ihre genetische Veranlagung zurückzuführen, besonders bei solchen Kühen wie der Kuh 18 im obigen Beispiel. Die Praxis in den Arbeitskreisbetrieben hat schon oft gezeigt, dass sich der Einsatz eines Deckstieres sehr positiv auf kürzere ZKZ auswirkt.

Tabelle 1: Vergleich der Zwischenkalbezeit über die Lebenszeit von Kuh 17 und Kuh 18

	Laktation	Abkalbedatum	Nächstes Abkalbedatum	Zwischenkalbezeit	Kälber weiblich	Kälber männlich
Kuh 18	0		14.11.2001		0	1
	1	14.11.2001	21.04.2003	523	1	0
	2	21.04.2003	17.11.2004	576	1	0
	3	17.11.2004	28.03.2007	861	1	0
	4	28.03.2007	15.08.2008	506	0	0
Kuh 17	0		12.09.2004		1	0
	1	12.09.2004	31.07.2005	322	0	1
	2	31.07.2005	08.07.2006	342	1	0
	3	08.07.2006	29.05.2007	325	0	1
	4	29.05.2007	30.04.2008	337	1	0